

# Gesetzt den Fall, es wäre an einer Essenausgabestelle ...

unserer Mensa ein Schild mit der Aufschrift „Heute wegen Krankheit geschlossen“ zu lesen, was würden Sie sagen? Es bedarf keiner großen Phantasie, sich die Reaktion der Betroffenen vorzustellen. „Unmöglich“ wäre sicher das mildeste Prädikat, das man dieser Maßnahme erteilt, und dabei fände ich sie gar nicht so unmöglich. Denn, seien wir ehrlich, haben Sie nicht genauso wie ich am Telefon schon die Auskunft gegeben: „Bitte, rufen Sie doch in ein paar Tagen noch einmal an. Die Kollegin, die diese Sache bearbeitet, ist zur Zeit krank.“

Wenn also der Fall „Heute geschlossen“ in der Mensa noch nie eintrat, dann haben wir das ausschließlich den Kollegen und Kolleginnen der Mensa zu verdanken, die trotz des hohen Krankenstandes und trotz Fehlens der Arbeitskräfte jeden Tag ab 11 Uhr das Essen für uns bereithalten.

Daran sollten wir manchmal denken und auch daran, wie die Kolleginnen der Mensa diese Arbeitslast bewältigen. – Stichwort Produktionsaufgabe! – Sie verstehen nicht? Es ist eigentlich ganz einfach.

## Richtig verstanden

Die Mensaleute haben das Produktionsaufgabe richtig verstanden. Sie haben sich nicht zusätzlich zu dem und jenem verpflichtet, sondern sie haben den täglichen Arbeitsablauf unter die Lupe genommen.

Zuerst hatten die Kolleginnen geglaubt, das Produktionsaufgabe sei nur etwas für die Betriebe. Und was die volle Nutzung der Arbeitszeit betrafte, da

könnte man sich wohl über sie kaum beschweren. Das stimmt. Unsere Mensafrauen sind immer pünktlich am Arbeitsplatz. Aber, und nach einer regen Diskussion stimmten alle darin überein, der Satz von der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit enthielte viel mehr als nur das Problem Pünktlichkeit. Eine richtige Einstellung zur Arbeit erschöpfe sich doch nicht in diesem einen Punkt. Es gehörten doch Arbeitsorganisation, sparsames Wirtschaften und vor allem gute Qualität der Arbeit und Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit dazu.

Das legten die Kolleginnen und Kollegen der Mensa denn auch als Schwerpunkte ihrer Arbeit zugrunde und praktizieren jeden Tag, was das heißt.

Ein Abteilungskoch, zwei Bei- und zwei Hilfsköchinnen sind sozusagen die normale Fachbesetzung, um 1 800 Portionen herzustellen.

In einer Abteilung fielen plötzlich wegen Krankheit der Abteilungskoch und eine Köchin aus. Was tun? Genossin Umlauf, die als Hilfskraft in der Mensa begann, sprang ein. Die anderen Frauen

unterstützten sie, und es wurde geschafft.

Das hört sich alles so einfach an, „sprang ein“ – und die Sache ist in Ordnung.

## Qualifizierung ist Trumpf

Um die Arbeit eines anderen übernehmen zu können, bedarf es einiger Voraussetzungen eines guten Kollektivs und der entsprechenden Qualifikation.

Wir haben schon einige Male über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Brigaden der Mensa und die gute kollektive Arbeit berichtet. Stillstand ist Rückgang, sagten sich die Kollegen der Mensaleitung und überlegten, wie man die Kolleginnen noch stärker in die „Produktionsplanung“ einbeziehen könnte. Sie kamen zu dem Ergebnis, den Speiseplan nicht einfach vorzulegen, sondern ihn mit den Kolleginnen in der Produktionsberatung gemeinsam aufzustellen. Kollegin Kirchhof zum Beispiel hat große Erfahrungen auf diesem Gebiet. Sie ist gelernte Köchin, eine der besten Fachkräfte unserer Mensa, und wird sich zum Küchenmeister qualifizieren. Es gibt noch einige Schwierigkeiten zu überwinden. Wer soll während des Lehrganges, der ein Vierteljahr läuft, die Familie betreuen? Ihr Mann hat eine verantwortliche Funktion und ist viel unterwegs. „Wir werden das schon hinkriegen“, meinte Kollege Rydwalski. Kollegin Kirchhof hat den festen Willen, das ist die Hauptsache. Die Schwierigkeiten werden wir gemeinsam meistern.“

Übrigens wäre sie dann der erste weibliche Küchenmeister in Dresden in einer Betriebsküche.

Frau Kirchhof ist nicht die einzige, die vorwärtskommen möchte. Auch andere Kolleginnen wollen sich in gleicher Weise weiterbilden.

Qualifizierung wird in der Mensa groß geschrieben, vor allem Qualifizierung für den eigenen Arbeitsplatz. So ist man jetzt dabei, noch stärker die innerbetriebliche Schulung durchzuführen.



Genossin Umlauf aus der Mensa hat allen Grund, sich zu freuen: Für ihre vorbildlichen Leistungen ist sie anlässlich des Internationalen Frauentages als Aktivistin ausgezeichnet worden. Auch wir freuen uns darüber und beglückwünschen sie dazu herzlich!

## Was ich weiß, sollen auch die anderen wissen

Besonders bemerkenswert finde ich, daß die Kollegin, die bereits eine bestimmte Qualifikation erreicht haben, ihr Wissen an die anderen weitergeben. Man braucht für die Lehrgänge keine Fachkräfte von außen zu holen.

Kollege Süß ist hier wohl an erster Stelle zu nennen. Aber auch Kollege Tschöpe, der sich auf seine Prüfung als Industriemeister vorbereitet, ist mit von der Partie, ebenso Kollegin Kirchhof und Kollege Hausmann.

Sie alle werden bestimmte Themen aus ihrem eigenen Fachbereich behandeln, zum Beispiel welches Fleisch für welches Gericht besonders geeignet ist, wie ich nicht nur schmackhaft etwas zubereite, sondern auch nach den neuesten ernährungswissenschaftlichen Grundsätzen. Wenn wir uns überlegen, daß viele Mensafrauen über 60 Jahre alt sind, so können wir nur mit großer

Hochachtung und Anerkennung von ihrem Fleiß und ihrem Willen, immer noch hinzulernen, sprechen. Da ich gerade das Alter unserer Mensafrauen erwähnte, lag es nahe, daß ich Kollegen Rydwalski fragte, ob nicht auch hier die Technik helfend eingreifen und den Frauen die Arbeit erleichtern könnte.

„Ja, wir haben da noch einige Sorgen. Ich möchte nur unsere Aufwaschmaschine erwähnen, die leicht verstopft ist und ein manuelles Vorspülen der Teller erfordert, oder den Transport der schweren Töpfe und 50-Liter-Essenskübel. Auch die Umstellung unseres Öldruckwurstfüllers auf Ein-Mann-Bedienung ist noch nicht abgeschlossen. – Wir wissen, daß unsere Institute große Aufgaben für die Wirtschaft zu lösen haben und unsere Probleme nur Randprobleme sind. Verständlicherweise würden wir uns sehr freuen, könnte man uns trotzdem helfen.“

## Man kann und will

Ich trug diese Sorgen den Herren Professoren Dr.-Ing. Kienast und Dr.-Ing. Liske vor und fand ihre volle Unterstützung. Herr Professor Dr.-Ing. Kienast beauftragte Herrn Dr.-Ing. Lang, sich der Fragen des Transports in der Mensa anzunehmen und für die Lösung der Aufgabe Studenten einzusetzen. Herr Prof. Dr.-Ing. Liske wird die Belegarbeit einer Studentin, die sich bereits mit der Aufwaschmaschine beschäftigte, noch einmal hinsichtlich der Auswertung überprüfen lassen und sich um dieses Problem kümmern.

Allerdings nützt die beste Aufwaschmaschine nichts, wenn Essenteilnehmer halbe Portionen auf dem Teller zurücklassen oder ihn als Aschenbecher benutzen! Bitte, liebe Leser, denken Sie daran! – und auch daran, wie Sie die Erfahrungen der Mensa für Ihr eigenes Arbeitsbereich nutzbar machen können. Gesetzt den Fall, überall an der Universität würde die Arbeitszeit voll ausgenutzt, das wäre – auch nach den Worten von Genossen Prof. Hager auf dem letzten Forum an unserer Universität – nicht der schlechteste Beitrag zum Produktionsaufgabe. – rei –

## Universitätsnachrichten

### Sonntagsvortrag

Am Sonntag, dem 18. März 1962, 10 Uhr, wiederholt Herr Professor Dr. techn. habil. Rudolf Berris, Direktor des Instituts für Geometrie, seinen Vortrag über „Ein Spiel mit Kurven, Flächen und Licht“ mit Experimenten im Großen Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg 16. Eintritt frei.

### Alle Interessenten

für einen Wanderleiterlehrgang melden sich bis zum 15. März 1962 in der FDJ-Baracke, Zimmer 10. Der Lehrgangsbeginn ist Freitag, der 16. März 1962, 19 Uhr, Beyer-Bau 68. Komitee für Touristik und Wandern

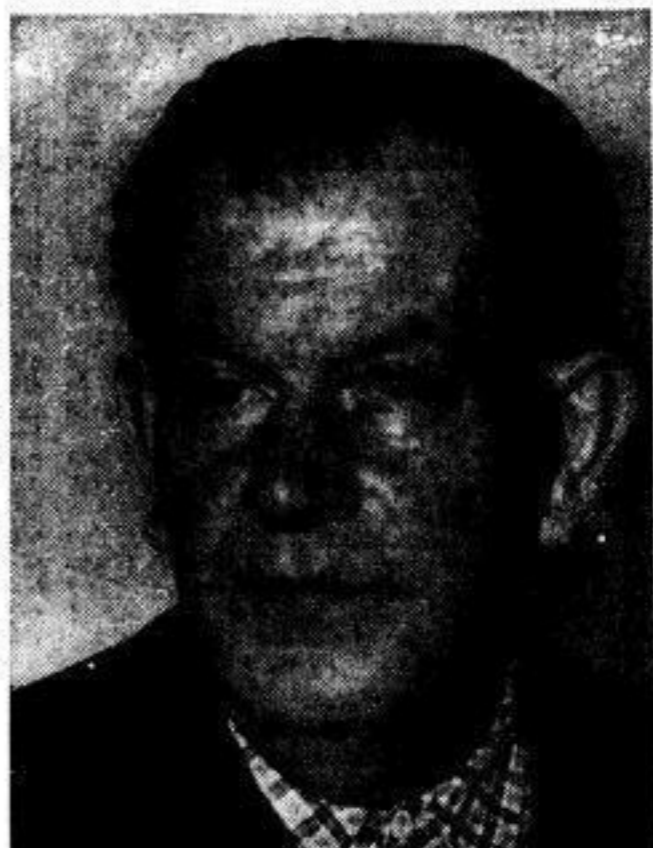
### Besuchszeiten

Das Zentrale Büro für Erfindungs- und Vorschlagswesen führt ab sofort folgende Besuchszeiten ein: montags, mittwochs und freitags von 7.30 bis 16.30 Uhr.

Es wird gebeten, auch telefonische Rückfragen außerhalb dieser Zeiten nur in dringenden Fällen zu führen. Gleichzeitig geben wir die Rufnummern für die Sachgebiete bekannt: Schutzrechtsfragen (Patente) Ruf: 44 53 Vorschlagswesen Ruf: 22 19

Wir bitten um Verständnis für diese Regelung, die sich aus der ständig wachsenden Inanspruchnahme des ZBiE durch zentrale Aufgaben im Bereich des gesamten Hochschulwesens ergibt. ZBiE

## Er wurde Kandidat



„Mein ganzes Leben lang bin ich Arbeiter“, meinte der Dreher Kurt Albinus aus der Werkstatt des Instituts für Fertigungstechnik. „Jetzt bin ich Arbeiter und Genosse. Ich habe erkannt, daß man den Zielen unserer Arbeiter- und Bauern-Macht nicht nur zustimmen darf, sondern daß es nützlicher ist, im Vortrupp der Arbeiterklasse mitzukämpfen.“

hingewiesen. Eine gute Methode war der an der Technischen Universität durchgeführte Übersetzerwettbewerb unter den Studenten. In freiwilligen Übersetzerzirkeln vertiefte viele Studenten über ihren Sprachunterricht hinaus ihre russischen Sprachkenntnisse und geben damit einen Beitrag zur schnellen Auswertung der Sowjetwissenschaft. Auf diese Weise haben z. B. Studenten der Fachrichtung Chemieindustrie der Ingenieurökonomischen Fakultät das Lehrbuch von Federenko Sawinski über die Ökonomie der chemischen Industrie in der UdSSR übersetzt.

Ähnliche Formen müßten jetzt gefunden werden, um auch hier die Initiative zur Erlernung der russischen Sprache stärker zu fördern. Es kommt aber auch darauf an, die gewonnene Kenntnis sowjetischer Erfahrungen schnell der Praxis mitzuteilen. Das kann nicht allein Aufgabe der Dokumentation sein. Hierzu müssen vor allem auch enge Verbindungen der Institute zu den Betrieben hergestellt sowie Freundschaftsverträge, Patenschaften von Wissenschaftlern mit Brigaden der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und Zirkeln zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen in den Betrieben herangezogen werden.

Professor Albert Norden, Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wies in seinem Diskussionsbeitrag darauf hin, daß es eine Schwerpunktaufgabe der Mitglieder der DSF unter den Wissenschaftlern sein muß, dafür zu sorgen, daß aus dem Studium der sowjetischen Fachpresse und den bestehenden Verbindungen zwischen unseren und sowjetischen Wissenschaftlern auch ein hoher Nutzen für den Aufbau in der DDR herauskommt. Erst dann ist der Sinn erfüllt, den die sowjetischen Wissenschaftler in ihrer uneigennütigen Übergabe von Forschungsergebnissen sehen: ein Beitrag zur Festigung der sozialistischen Wirtschaft der DDR und damit auch des sozialistischen Lagers.

## Neuerer Methoden nicht schematisch übertragen

Viele Vertreter aus den volkseigenen Betrieben wiesen in Diskussionsbeiträgen darauf hin, daß dieser hohe Nutzen nicht gebracht wird, wenn Neuerer Methoden schematisch übertragen werden. Es müssen bei vielen Neuerer Methoden – z. B. der Mitrofanow-Methode – erst eingehende wissenschaftliche Untersuchungen erfolgen, um die Voraussetzungen und Wege zur praktischen Anwendung bei uns zu zeigen.

Unsere Hochschulen haben hierbei eine besondere Verpflichtung. Die große Anzahl jährlich anzufertigender Diplomarbeiten bietet dazu große Möglichkeiten. Es können Themen vergeben werden, in denen die Ergebnisse der Sowjetwissenschaft zugrundegelegt und die Wege ihrer Anwendung in der DDR ausgearbeitet werden. Durch eine öffentliche Verteidigung der Diplomarbeiten werden die Ergebnisse breiten Kreisen bekanntgemacht. Im Anschluß an die Diplomprüfung erhält der Student einen Arbeitsplatz, an dem er die Ergebnisse seiner Diplomarbeit unmittelbar in die Praxis einführt. Mit diesem Weg wurden z. B. am Institut für Ökonomie der Chemieindustrie bei der Anwendung mathematischer Methoden für die Lösung ökonomischer Aufgaben sehr gute Erfolge erzielt. Es ist selbstverständlich, daß die enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis immer im Zusammenhang mit dem Produktionsaufgabe und dem Störfrömmen unserer Wirtschaft gesehen werden muß. Die Gesellschaft für DSF hat in diesem Rahmen die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dabei die Erfahrungen der sowjetischen Wissenschaft maximal genutzt werden. Jede Maßnahme, die die Zeit vom Bekanntwerden eines Ergebnisses der Sowjetwissenschaft bis zu seiner Einführung in die DDR verkürzt, ist ein wichtiger Beitrag unserer TU zum Produktionsaufgabe.

Dr. Steege

## Sowjetwissenschaft – Hilfe für unsere Praxis

(Fortsetzung von Seite 1)

### Sowjetische Erkenntnisse schneller in unserer Praxis anwenden

Betrachten wir aber die Zeit, die von dem Vorliegen eines wissenschaftlichen Ergebnisses in der Sowjetunion bis zur wirksamen Anwendung in unserer Wirtschaft vergeht, so ist diese noch viel zu lang. Es gibt sogar vereinzelte Beispiele, wo die Anwendbarkeit neuer sowjetischer Erkenntnisse bei uns erst untersucht wurde, als in den angelsächsischen Ländern bereits die Einführung in die betriebliche Praxis begonnen hatte. Für den Aufbau des Sozialismus in der DDR, insbesondere auch für den friedlichen ökonomischen Wettbewerb mit Westdeutschland, ist aber eine sehr schnelle Auswertung sowjetischer Erfahrungen erforderlich.

Wir können die dafür notwendige Zeit in zwei Abschnitte unterteilen. Das ist einmal die Zeit, die vergeht, bis das Ergebnis einer in der SU durchgeführten wissenschaftlichen Arbeit bei uns bekannt wird, und die Zeit, die dann noch notwendig ist, um die Anwendbarkeit auf unsere Verhältnisse zu überprüfen, bis dann die Einführung in die Praxis erfolgt. Zur Verkürzung der ersten Zeitspanne ist vor allem eine gute Kenntnis aller Quellen der Informationen über Neuerscheinungen sowjetischer wissenschaftlicher Literatur notwendig, damit unsere Wissenschaftler nicht erst davon erfahren, wenn die betreffende Arbeit in der Sowjetunion bereits vergriffen und ihre Beschaffung dann sehr schwierig und langwierig ist.

### Gute Erfolge in Leipzig

Professor Dr. Hussel berichtete auf dem 7. Kongreß über eine Reihe Erfolge, die eine unter seiner Leitung stehende Kommission des Vorstandes der DSF an der Karl-Marx-Universität Leipzig hierbei erreichen konnte.

Der Hochschulvorstand der DSF unserer Universität wird dafür sorgen, daß die in Leipzig gesammelten Erfahrungen so schnell wie möglich auch den Wissenschaftlern der Technischen Universität vermittelt werden.

Eine weitere Voraussetzung für die Verkürzung dieser Zeitspanne ist die Vervollkommnung der russischen Sprachkenntnisse unserer Wissenschaftler.

### Die russischen Sprachkenntnisse verbessern

Denn nur durch systematisches Studium der sowjetischen Fachzeitschriften wird man schnell über die neuesten Ergebnisse orientiert und durch Kurzberichte, Vorankündigungen usw. auf Neuerscheinungen und Forschungsthemen der wissenschaftlichen Institute der SU



Täglich können wir am Physikgebäude beobachten, auf welche primitive Weise die Essenskübel ausgeladen werden. Besonders plagen sich unsere älteren Kollegen. Kann hier nichts mechanisiert werden?

## Deutscher Meister im Eisschießen

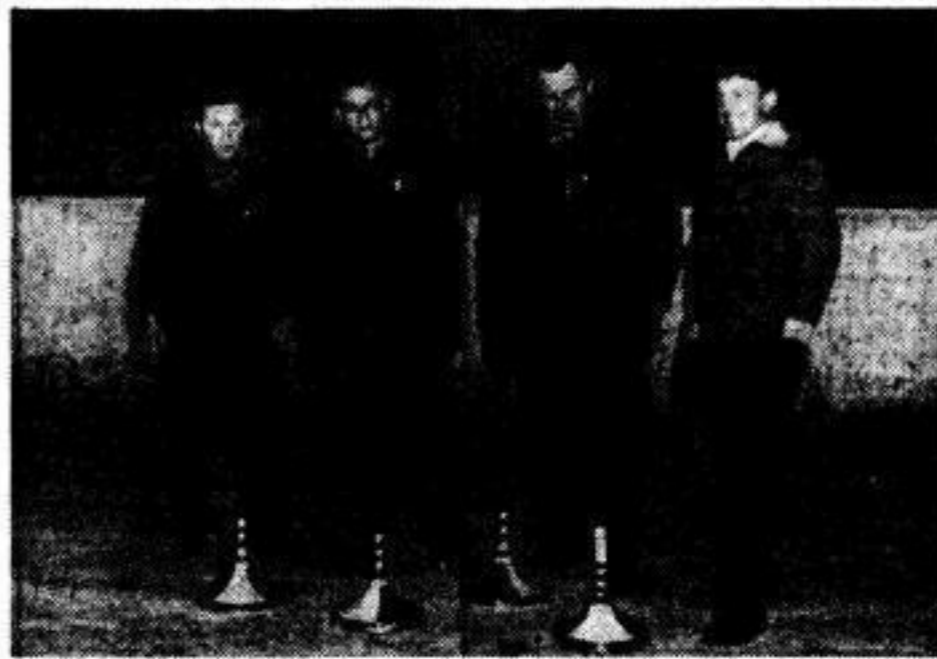
Der Männermannschaft unserer Hochschulsportgemeinschaft der TU Dresden gelang es, bei den 1. Deutschen Meisterschaften diesen ehrenvollen Titel zu erkämpfen. In der Höhle des Löwen, in dem osterzgebirgischen Städtchen Geising, wo der Eisschießsport schon über zehn Jahre betrieben wird, fanden vom 16. bis 18. Februar die ersten Meisterschaften statt. Hoher Favorit waren die einheimischen Sportler, die sich sehr gründlich vorbereitet hatten. Sie wur-

den ihrer Favoritenrolle auch vollkommen gerecht und konnten von den insgesamt sechs vergebenen Titeln fünf auf ihr Konto verbuchen. Den sechsten und wertvollsten Titel aber, das Mannschaftsschießen der Männer, entführte unsere Männermannschaft mit den Sportfreunden Erhard Eckert, Heinz Kammler, Heinz Illing und Kurt Männchen (auf unserem Bild von rechts nach links). Dieser Sieg, der von unseren Freunden schon im geheimen nach den

Siegen in der Bezirksmeisterschaft und beim „Pokal des Zittauer Gebirges“ erhofft wurde, ist um so höher zu bewerten, da er unter äußerst schwierigen Eisverhältnissen regelrecht erkämpft wurde. Der Lohn für diesen Meistertitel blieb aber nicht aus, denn unsere Sportfreunde werden in die Nationalmannschaft berufen und erhalten die ehrenvolle Aufgabe, unsere Republik im kommenden Winter bei internationalen Vergleichskämpfen in Österreich und in der Schweiz zu vertreten.

Neben dem erfolgreichen Abschneiden unserer Männer verdient auch die Leistung unserer Frauenmannschaft, gewürdigt zu werden. Den Sportfreundinnen Kristine Hesse, Ingrid Frömter, Inge Krautwurst und Renate Heise gelang es, den Titel eines Deutschen Vizemeisters zu erringen. Ein klein wenig mehr Glück, und auch dieser Titel wäre mit nach Dresden gegangen. Im Einzelschießen gab es diesmal nur Mittelplätze, und lediglich im Weitschießen konnte unser stärkster Mann, Heinz Kammler, einen 3. Platz belegen.

Heinz Illing



Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden – Redaktionskollektiv: Dresden A 97, Helmholtzstraße 8. Telefon: 4 83 81 81. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Wetzigel. Veröffentlichung unter der Lizenznummer 88 beim Rat des Bezirkes Dresden – Druck (III/91) Sächsische Zeitung Dresden 1962